

# Crushed Willi

**ARBEITSHILFE**

von Elfi Eichhorn-Kösler und Bernhard Kraus

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



**kfw**

# CRUSHED WILLI

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier  
Deutschland 2012

Kurzspielfilm, 6 Min

Buch und Regie: Volker Heymann

Produktion: Volker Heymann, Mannheim

Darsteller(innen): Günter Möckel (Willi), Riccardo Ibba (Gast), Tatjana Lerchbaumer, Volker Heymann (Chef)

FSK: o.A.

## ZU DEN AUTOREN

### Elfi Eichhorn-Kösler

Jahrgang 1954, Diplom Sozialpädagogin (FH), Diplom Pädagogin, Supervisorin, als Bildungsreferentin im Seniorenreferat der Erzdiözese Freiburg tätig. Schwerpunkte: Fort- und Weiterbildung von Multiplikatoren/innen, Bildungsprojekte im 3. und 4. Alter, Konzeptionelle Weiterentwicklung der Altenseelsorge/-bildung in der Erzdiözese.

### Bernhard Kraus

Jahrgang 1953, Studium der Theologie und Pädagogik, Pastoralreferent, nach Tätigkeit in der Jugendbildung Leiter des Seniorenreferates der Erzdiözese Freiburg, ehrenamtlich in einer ambulant betreuten Wohngruppe für Menschen mit Demenz tätig.

## GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Einsatzmöglichkeiten	S. 02
Kapitelüberblick	S. 02
Kapitel / Inhalt	S. 03
Vorschläge zur Arbeit mit dem Film	S. 05
Einstiegsmöglichkeiten: Vor der Filmvorführung	S. 05
Film betrachten	S. 05
Weiterführende Themen und Vorschläge zur Bearbeitung (M1-M5)	S. 05
Möglichkeiten für den Abschluss	S. 05
Literatur und Links (Stand: 06.03.2015)	S. 06
Weitere Filme zum Thema Alter beim kfw (Auswahl)	S. 06
Überblick Arbeitsblätter/Materialien	S. 06
M1-M5	S. 07-14

## KURZCHARAKTERISTIK

Willi Huber, ein 62-jähriger Angestellter, wird wegen notorischer Computer-Phobie entlassen. Als „Quoten-Opa“ findet er kurz darauf einen Job in einem angesagten Szene-Bistro, wo er sich dem geballten Jugendkult ausgesetzt sieht. Anfänglich heillos überfordert, trumps er am Ende mit einem unkonventionellen Computer-Einsatz auf.

## EINSATZMÖGLICHKEITEN

Schule (auch berufliche Bildung), Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, besonders Seniorenarbeit

## KAPITELÜBERBLICK

KAP.	TC	TITEL
1	00:00	„Ich hoffe, Sie finden was Passendes“
2	01:46	„Pflichtbeschäftigter mit erhöhtem Geschichtshintergrund“
3	02:12	„Einen Smoothie“
4	04:26	Willi lernt die Multifunktionalität des Computers schätzen

## KAPITEL / INHALT

### KAP. 1 (00:00) „ICH HOFFE, SIE FINDEN WAS PASSENDES“

Vorspann: Straßenkarte in Nahaufnahme, jemand zeichnet mit Lineal eine Linie, eine Kaffeetasse, dazu Musik.

Blick in ein Großraumbüro: Ein älterer Mann beugt sich über einen Tisch und arbeitet konzentriert.

Dazu Stimme aus dem Off: *Willi Huber in seinem Element. Seit 35 Jahren arbeitet er als Präzisionsfalter in einem Fertigungsbüro für Autogeneralkarten und Stadtpläne. Ein Mann mit Erfahrung und Fingerspitzengefühl.*

Der jüngere Chef kommt. Herr Huber will ihm begeistert zeigen, wie er die Lösung eines schwierigen Faltpblems gefunden hat, damit ein Autobahnkreuz nicht genau auf einem Falz liegt. Der Chef unterbricht ihn:

„Herr Huber, ich muss mit Ihnen reden. Der Kartenverlag hat gerade den Auftrag storniert“  
(Huber, erstaunt:) „Was? Warum das denn?“

„Herr Huber! Das haben wir doch schon zigmal besprochen. Wer kauft denn heute noch Straßenkarten aus Papier, handgefaltet mit rissfester Knicklinie! Wo doch jeder ´nen Navi hat. Es hilft alles nichts. Ich muss Ihren Aufgabenbereich leider dicht machen.“

(Huber fassungslos:) „Was???“

„Sie wollen weiter bei uns arbeiten Huber?“

„Aber sehr gern.“

„Sehr gern?! Dann müssen Sie endlich lernen, wie man mit dem Computer umgeht.“

(Huber schüttelt den Kopf:) „Nein, Chef, das können Sie von mir nicht verlangen!“

„Tja, das habe ich befürchtet“. Der Chef zieht einen Brief aus seiner Jacke und gibt ihn Huber mit den Worten: „Ich hoffe, Sie finden was Passendes!“ Der Chef geht.

Huber hat seine Kündigung in der Hand. „Aber Chef! Ich bin 62. Wie soll das denn gehen?“

### KAP 2 (01:46) „PFLICHTBESCHÄFTIGTER MIT ERHÖHTEM GESCHICHTS-HINTERGRUND“

Eine „Agentur für Arbeit“ von außen. Dann ein Flur innen. Viele Sitze für Wartende, auf einem sitzt Huber. Stimme aus dem Off:

„Am 1. Januar wurde vom Arbeitsministerium das Seniorenbeschäftigungsgesetz ins Leben gerufen. Demnach müssen die Job-Center jedem Arbeitgeber mindestens einen Senioren vermitteln (im Bild sieht man den Gesetzestext in Nahaufnahme). Die Rede ist vom „Pflichtbeschäftigten mit erhöhtem Geschichtshintergrund“, oder schlicht von „Quoten-Sack.“ (dieser Ausdruck ist handschriftlich in den Gesetzestext eingetragen).

### KAP. 3 (02:11) „EINEN SMOOTHIE“

Ein Bistro mit jungen Leuten, zwei weibliche Bedienungen hinter der Theke:

Die eine: „Heute kriegen wir unseren Quoten-Opa“. „Ja“

Huber kommt herein und schaut sich um in einer Welt, die für ihn sichtlich fremd ist. Er stellt sich der Bedienung vor:

„Guten Tag, Huber“

„Du kommst vom Job-Center“

„Genau. Mir wurde gesagt, hier wird mit Karten gearbeitet“

(Blick in den Raum, die Gäste sind mit ihren Handys und Laptops beschäftigt)

„Schon mal bedient?“

„Kaum“

„Also. Schürze um. Dem Gast immer in die Augen gucken. Und bei jeder Gelegenheit sagst du. Sehr gerne!“

„Sehr gern“

„Genau. Kundenfreundlichkeit ist bei uns das A und O. ... Bist Du gut im Kopfrechnen?“

„Ich kann Ihnen das Faltmuster jeder Karte bis Din A 0 ausrechnen“.

„Wir haben nämlich noch kein digitales Kassensystem. Hier hast Du die Karte“.

Sie gibt ihm eine kleine Getränkekarte mit heißen und „koolen“ Kaffeespezialitäten. Huber kennt die Getränke nicht und fragt die Bedienung.

„Entschuldigung, was ist denn hier Kaffee?“ – „Das ist alles Kaffee“

(Bedienung in den Raum zu einem Gast:) „Magst Du noch einen Hugo?“

„Willi“ (Willi stellt sich vor)

Huber fragt nach der Bedeutung einzelner Bezeichnungen, die er aber schnell wieder durcheinander bringt. Er nervt und hält die Bedienungen von ihrer Arbeit ab ...

Ein Gast meldet sich und will etwas bestellen. Bedienung zu Huber:

„Da will einer was, gehst Du mal!“

„Sehr gern“ (Huber geht zum Gast) „Ja bitte“ – „Kann ich mal die Karte“ (Willi gibt ihm die Karte und fragt): „Kaffee vielleicht?“

(Der Gast:) „Einen Smoothie!“

„Einen was bitte?“

„Sie sind wohl nicht vom Fach!“

„Ich bin Diplom-Falter.“ „Was?“ „Ich falte Straßenkarten.“

„Wer braucht denn so was!“

(Huber resigniert:) „Niemand ... Was soll denn das sein, ein Schmusi?“

„Einen Smoothie!“

„Sehr gern“. (Anmerkung: Ein Smoothie ist ein alkoholfreies cremiges Ganzfruchtgetränk, in dem auch das Fruchtfleisch verarbeitet wurde).

## **KAP. 4 (04:26) WILLI LERNT DIE MULTIFUNKTIONALITÄT DES COMPUTERS SCHÄTZEN**

Huber serviert ein Glas Smoothy: „Bitte sehr“ – Danke“ – „Wohl bekomm’s!“

Der Gast verschluckt sich beim ersten Schluck und bekommt keine Luft mehr. Huber will ihm auf den Rücken klopfen. Schnappt sich aber dann vom Nebentisch einen Laptop und schlägt damit mit voller Wucht auf den Rücken des Gastes. Der Gast kann eine Erdbeere ausspucken. Befreit kann er wieder Luft holen. Der Laptop geht zu Bruch.

### **Stimme aus dem Off:**

„Und so hat auch Willi am Ende die Multifunktionalität des Computers schätzen gelernt“.

Der Besitzer des Laptops. „Sie haben gerade einen (nennt die Bezeichnung des Laptops) geschrottet!“

Huber: „Sehr gern!“

Nachspann mit fröhlicher Musik.

## VORSCHLÄGE ZUR ARBEIT MIT DEM FILM EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN: VOR DER FILMVORFÜHRUNG

### 1. Assoziationen zum Filmtitel

Der Film, den wir miteinander anschauen, trägt den Titel *Crushed Willi*. Das Wort *crushed* kommt aus dem englischen und bedeutet zerkleinert, gebrochen, eingedrückt, gemahlen (z.B. „crushed-Ice“).

Welche Bilder kommen Ihnen, zum Film wenn sie diese Übersetzung hören?

oder

Wie stellen Sie sich jemand vor, der mit „crushed Willi“ bezeichnet wird?

### 2. Satzanfang ergänzen

In unserem Film spielt der Computer eine Rolle. Ergänzen Sie bitte den Satz „Computer ...“ z.B. „Computer schaffen Verbindungen zur Welt“, „Computer bringen mich zur Verzweiflung“.

### 3. Diplom-Falter

Der Hauptdarsteller im Film bezeichnet sich als „Diplom-Falter“. Welche Assoziationen kommen Ihnen zu diesem Begriff?

### 4. Schreibgespräch: Lebenswelten von Jung und Alt

Im Raum hängen zwei Plakate. Auf einem Plakat steht „JUNG“ auf dem anderen „ALT“. Die Teilnehmer werden gebeten, auf die Plakate ihre Einfälle zu den Lebenswelten (alles was für sie die Lebenswelt kennzeichnet, bzw. zu ihr gehört) von jungen bzw. alten Menschen zu notieren.

## FILM BETRACHTEN

### Filmgespräch:

- Welche Szene, Wort, Satz ist Ihnen haften geblieben?
- Welche Gefühle löst der Film bei Ihnen aus?
- Welche Fragen / Themen wirft der Film auf? (auf Plakat sammeln)
- Hat Sie der Ausgang des Films überrascht?
- Mit wem konnten sie sich identifizieren? Weshalb?
- Was hat sie irritiert?
- Welche Szenen fanden Sie lustig, komisch?
- Welche Ideen haben Sie, wie die Handlung weitergehen könnte?

## Weiterführende Themen und Vorschläge zur Bearbeitung (siehe M1-M5)

## MÖGLICHKEITEN FÜR DEN ABSCHLUSS

### Blitzlicht

Ein Blitzlicht ist eine kurze Äußerung aller Teilnehmer(innen) zu einer klar umrissenen Fragestellung (Problem, Situation, Thema)

Durchführung:

Die Leitung benennt die Frage, um die es im Blitzlicht geht, z.B.

Was war für sie heute wichtig?

Was möchten Sie noch loswerden?

Die Leitung kann beim Blitzlicht einen Gegenstand (z.B. Stein, Muschel, Murmel) von einem zum nächsten Teilnehmer/in weitergeben lassen.

Die Teilnehmer(innen) geben nacheinander in max. 2-3 Sätzen ihre Meinung (Stimmung...) wieder. Der Gegenstand wird nach der Äußerung zum nächsten Teilnehmer(in) weitergereicht.

Wer nichts sagen will, gibt den Gegenstand einfach weiter.

Wichtig ist, dass während des Blitzlichts keine Diskussion stattfindet. Die Äußerungen der einzelnen Teilnehmer(innen) sollen auch nicht kommentiert oder kritisiert werden.

oder

### **Abschlussrunde:**

Jede/r Teilnehmer/in wird zum Ende der Veranstaltung gebeten den Satz zu vollenden „Crushed Willi ...“

### **LITERATUR (AUSWAHL):**

*Erhardt, Martin / Hoffmann, Lothar / Roos, Horst (2013):* Altenarbeit weiterdenken – Theorien - Konzepte - Praxis, Kohlhammer: Stuttgart.

### **LINKS (AUSWAHL; STAND: 03.02.2015):**

<http://de.wikipedia.org/wiki/Smoothie>

<http://www.berufszentrum.de/bewerbungsstrategien.html>

[http://www.boeckler.de/pdf\\_fof/S-2008-194-3-6.pdf](http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2008-194-3-6.pdf)

<http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/37049.asp>

<http://www.dw.de/alt-berufst%C3%A4tig-motiviert/a-16372002>

<http://www.fr-online.de/offenbach/chance-50-plus-beruflicher-neuanfang-mit-60,1472856,3157186.html>

<http://www.programm-altersbilder.de/>

[http://www.ursulastaudinger.com/downloads/media/2011\\_Die\\_Welt.PDF](http://www.ursulastaudinger.com/downloads/media/2011_Die_Welt.PDF)

### **WEITERE FILME ZUM THEMA ALTER BEIM KFW (AUSWAHL):**

*Beige*

*Edgar*

*Mädchenabend*

### **ARBEITSBLÄTTER/MATERIALIEN**

**M1** Auseinandersetzung mit der eigenen Berufstätigkeit

**M2** Umgang mit Veränderungen – Neues lernen auch im Alter

**M3** Arbeitslosigkeit

**M4** Generationenbeziehungen und Lebenswelten von Jung und Alt

**M5** Seniorenbeschäftigungsgesetz

**M1****Auseinandersetzung mit der eigenen Berufstätigkeit**

Willi Huber identifiziert sich sehr mit seinem Beruf als Präzisionsfalter für Straßenkarten.

**Impulse zur Weiterarbeit**

- Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?
- Was schätzen/lieben Sie an Ihrem Beruf? Was gefällt Ihnen nicht?
- Welche(n) Beruf(e) haben Sie im Lauf Ihres Lebens ausgeübt? Wie sind dazu gekommen?
- Welche Kompetenzen konnten Sie sich während der Berufstätigkeit erwerben bzw. erweitern? Stimmen Ihre Kompetenzen/Fähigkeiten mit den Anforderungen ihrer Arbeit überein? Welche Kompetenzen fehlen Ihnen, die aber nötig wären? Welche Kompetenzen werden nicht genutzt?
- Welche Erfahrungen konnten Sie in Ihrem Berufsleben sammeln?
- Worauf sind Sie stolz, wenn sie auf ihr Berufsleben zurückblicken?
- Welche Veränderungen haben Sie in ihrem Berufsfeld erlebt? Wie sind Sie damit umgegangen?

**Mein beruflicher Weg**

Stellen Sie ihren beruflichen Weg auf einer Zeitleiste dar, von der Berufswahl bis heute  
Beziehen Sie folgende Überlegungen mit ein

- Mit welchen Hoffnungen, Idealen, Zielen habe ich diesen Beruf ergriffen?
- Wie hat sich meine Berufstätigkeit entwickelt, welche Höhen und Tiefen gab es?
- Wie haben sich meine Ziele, Ideale, Hoffnungen im Beruf verändert – wodurch?
- Wo stehe ich heute – wie sehe ich meine berufliche Entwicklung?
- Würde ich diesen Beruf noch einmal ergreifen?

## M2 Umgang mit Veränderungen – Neues lernen auch im Alter

Willi Huber ist nicht bereit, die neuen Herausforderungen, die im Beruf an ihn gestellt werden, anzunehmen und weiter zu lernen. Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass Lernen im Alter bis zum Tod möglich ist, solange das Gehirn nicht von Krankheiten geschädigt ist. Denn das Gehirn ist unglaublich flexibel, anpassungs- und lernfähig. Je anspruchsvollere Aufgaben dem Gehirn gestellt werden, desto leistungsfähiger bleibt es.

Alte Menschen lernen anders. Sie lernen dann, wenn es für sie Sinn macht, wenn sie also einen Zusammenhang mit ihrer Lebenssituation sehen. Ältere verfügen über ein breites Erfahrungswissen auf dessen Hintergrund sie das neu zu Lernende bewerten und einordnen. Mit diesem Erfahrungswissen wird neu zu Lernendes verknüpft. In der heutigen Zeit, in der sich alles schnell ändert, müssen auch ältere Menschen weiterlernen. Wer hierzu nicht bereit ist, riskiert abzuhängen, nicht in die Gesellschaft integriert zu sein, sich vom Austausch mit jüngeren Menschen auszuschließen, Entscheidungen nicht mehr fundiert genug treffen zu können und verhindert dadurch die persönliche Weiterentwicklung.

### **Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, den Lernanlässen und den Lerninhalten:**

- Betrachten Sie ihr Leben. Was haben Sie in den verschiedenen Lebensabschnitten gelernt? Was war der Lernanlass?
- Was hat das Lernen erleichtert/erschwert?
- Was würden Sie heute gerne noch lernen? Was tun Sie damit es gelingt?

Um im Alter gut lernen zu können, ist es wichtig, bestimmte Aspekte in den Blick zu nehmen und sich Strategien anzueignen, die beim Lernen helfen. Sie erhalten nun Tipps, die hierbei hilfreich sein können. Lesen Sie diese bitte und kommen Sie über die kursiv gedruckten Impulse miteinander ins Gespräch.

### **Tipps, um geistig beweglich zu bleiben**

- Sorgen Sie dafür, dass Sie sich gesund ernähren und genug trinken damit das Gehirn gut arbeiten kann.
  - *Wie sieht eine gesunde Ernährung aus?*
- Bewegen Sie sich regelmäßige körperlich, da jede Form der Bewegung auch das Gehirn aktiviert und die Durchblutung fördert.
  - *Welche Bewegungsarten eignen sich für Ältere und was hilft, damit man sich regelmäßig bewegt?*
- Benutzen Sie mehrere Wege, um sich Neues anzueignen: darüber etwas hören, selbst darüber lesen, es sich vorführen lassen, es selber mit Unterstützung ausprobieren. So entstehen eher neue Verknüpfungen im Gehirn.
  - *Wie gehen Sie vor, wenn Sie ein neues Gerät kaufen/bekommen?*
- Wollen Sie sich etwas besonders gut merken, lesen Sie laut und erzählen Sie das Gelesene anschließend einer interessierten Person.
  - *Wie gehen Sie vor, wenn Sie sich etwas gut merken möchten?*
- Notieren Sie sich, Schritt für Schritt, in Ihren eigenen Worten, wie z.B. ein Gerät bedient wird, damit Sie wenn nötig nachschlagen können.
  - *Weshalb ist diese Vorgehensweise sinnvoll? Wie kann dies im Alltag in die Tat umgesetzt werden?*
- Stellen Sie sich in Gedanken Abläufe vor und notieren Sie sich dann, was nacheinander geschehen soll.
  - *Was ist alles zu bedenken, wenn Sie eine Reise planen, ins Krankenhaus müssen, ein aufwändiges Menü kochen?*

## M2 Umgang mit Veränderungen – Neues lernen auch im Alter

- Entwickeln Sie Lernstrategien wie z.B. häufigeres Wiederholen, Beispiel finden, Eselsbrücken, Verknüpfungen herstellen (Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel – um die Reihenfolge der Planeten sich zu merken Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun)
  - *Was sind Ihre persönlichen Lernstrategien?*
- Suchen Sie sich geistige Tätigkeiten, die für Sie wichtig sind und Sinn machen.
  - *Was ist wichtig für Ihren Lebensalltag, Ihre Zufriedenheit, Stimmung, Gesundheit?*

### **Kompetenzen – Lernbedarf**

Eine wichtige Fähigkeit ist das Zusammenspiel von fachlichen und die sozialen Kompetenzen.

Im Film ist nichts über die Beziehung von Willi zu seinen Kolleginnen und Kollegen im Fertigungsbüro zu sehen. Welche Phantasien haben Sie, wie der Kontakt zwischen Willi und seinen Kollegen/innen sein könnte?

Wie erleben Sie den Kontakt zwischen Willi und seinem Chef?

### **Arbeit in zwei Gruppen:**

#### **Gruppe 1:**

Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten hat Willi? (z.B. Sorgfalt, Exaktheit, Geduld bei der Suche nach Problemlösungen, Freundlichkeit, Rechnen, Zeichnen)

#### **Gruppe 2:**

Welchen „Lernbedarf“ hat Willi, um weiterhin am beruflichen Leben teilhaben zu können? (z.B. Sich einlassen auf neue Herausforderungen, Umgang mit PC, eigene Anliegen vertreten).

Arbeitslosigkeit bringt sowohl Probleme für die Volkswirtschaft, als auch für den betroffenen Menschen mit sich.

Die Wirkung der Arbeitslosigkeit auf die Betroffenen wird von den Ökonomen meist ausgeblendet. Sie interessieren sich vorwiegend für die Ursachen der Arbeitslosigkeit und die gesamtfiskalischen Kosten.

Die Sozialwissenschaften beschäftigen sich mit den individuellen Folgen und stellen fest, dass insbesondere bei Langzeitarbeitslosen psychologische und gesundheitliche Probleme, Entqualifizierung, gesellschaftlich-kulturelle und soziale Isolation, familiäre Konflikte, Schuldgefühle, geringere Selbstachtung, Aggressivität und Verarmung auftreten. Die Folgen beschränken sich nicht nur auf die Arbeitslosen selbst, sondern betreffen auch deren nahe Angehörige.

Dr. med. Volker Faust weist darauf hin, dass der „Schock“ der Arbeitslosigkeit oder drohenden Entlassung in vielen Fällen erst einmal zur Mobilisierung aller Kräfte und zu einer - bisweilen fast vordergründig intensivierten - optimistischen Einstellung führen.

Erst nach mehreren Monaten ist muss der Betroffene bestimmte Erkenntnisse verkraften:

- Untätigkeit ist nicht Freizeit. Was im Übermaß vorhanden ist, verliert an Wert.
- Selbst entsprechende Freizeit-, Weiterbildungs- und Umschulungsangebote können dadurch zur Belastung werden.
- Man kann nicht wochen- und monatelang entspannen, das wird zum Stress eigener Art.
- Das Zeitgefühl geht verloren. Man kann sich nicht mehr recht erinnern, was man selbst in den letzten Tagen gemacht hat.
- Der geistige und körperliche Trainingsverlust führt dazu, dass selbst banale Aufgaben immer anstrengender werden.
- Berufsarbeit und Arbeitsplatz sind für viele noch immer die zentrale Lebenssphäre, auf jeden Fall ein Ort der Geselligkeit, der Kontakte, des geistigen und gemütsmäßigen Austauschs. Das realisiert man erst als Arbeitsloser.
- Die Betroffenen verlieren langsam an Selbstachtung. Es beginnt ein neues, ungewolltes Verhältnis zur gewohnten Umwelt, zu Freunden, Bekannten, Nachbarn, ehemaligen Arbeitskollegen.
- Die Pseudo-Beschäftigungen werden immer unerträglicher: „Man weiß bald nicht mehr was man tun soll, um überhaupt etwas zu tun“.
- Die einseitig materiell ausgerichtete Wertewelt unserer Zeit zwingt dem Arbeitslosen Schuldgefühle auf („Menschen zweiter Klasse“). Dies betrifft offenbar vor allem ältere Männer.

### **Fantasiereise**

Setzen Sie sich aufrecht auf ihren Stuhl. Die Füße stehen hüftbreit auf der Erde, sodass sie einen guten Kontakt zum Boden haben. Legen Sie ihre Hände entspannt auf die Oberschenkel. Lassen sie ihren Blick vor sich aufruhnen oder schließen sie die Augen.

Sie sind an ihrem Arbeitsplatz – Sie fühlen sich wohl im Kreis der Kollegen – Sie werden von ihnen geschätzt und bekommen Anerkennung für ihre Leistung – Sie sind mit ihrem Job zufrieden, da Sie Ihre Fähigkeiten gut einbringen können und ihre Kompetenzen erweitern können – heute bittet Sie der Chef zu einem Gespräch zu sich – Sie sind gespannt, was er von Ihnen will – er eröffnet Ihnen, dass aufgrund von Umstrukturierungen im Betrieb Ihr Arbeitsplatz in Zukunft wegfallen wird und Sie deshalb gekündigt werden. –

Kommen Sie mit Ihrer Aufmerksamkeit hierher zurück – recken und strecken Sie sich  
Was bewegt Sie? Welche Gefühle haben Sie?

**Weiterführende Impulse**

- Waren Sie in Ihrem Leben schon einmal arbeitslos? Wie war das für Sie?
- Kennen Sie Menschen die arbeitslos sind, wie gehen diese mit der Arbeitslosigkeit um?
- Wie bewertet unsere Gesellschaft Menschen die arbeitslos sind? Mit welchen Aussagen, Sprüchen, Vor-urteilen, müssen sie rechnen?
- Was würden Sie tun, wenn Sie arbeitslos werden?

## M4 Generationenbeziehungen und Lebenswelten von Jung und Alt

Wurde zum Einstieg, vor der Filmbetrachtung, die Schreibkommunikation Lebenswelten von Jung und Alt gemacht, werden die beiden Plakate miteinander betrachtet unter dem Aspekt: Was fällt auf?

Anschließend kann man auf den Film zurückkommen bzw. auch nach dem Film damit einsteigen.

Was wurde im Film deutlich, als Willi im Café KOOL, einer für ihn fremden „Welt“ begann. Zusammenfassen: z.B. Er wird gleich geduzt, spricht die anderen Mitarbeiterinnen aber mit „Sie“ an. Willi kennt die Namen der Getränke nicht ...

- Wo begegnen sich Menschen der verschiedenen Generationen? Wie gehen sie miteinander um?
- Was können Jüngere von Älteren lernen? Was Ältere von Jüngeren?
- Was schätzen Sie an jungen Menschen? Was an alten?
- Wissenschaftler sprechen in Bezug auf die familiären Generationenbeziehungen von einer „inneren Nähe trotz äußerer Distanz“ – Was verstehen Sie unter diesem Begriff? Können Sie dieser Einschätzung zustimmen? Weshalb? Weshalb nicht?
- Welche Möglichkeiten sehen Sie um mit Menschen unterschiedlichen Alters in Kontakt/ Beziehung zu kommen bzw. Wie können Sie Kontakte zwischen den Generationen fördern?
- Welche Vor- bzw. Nachteile sehen Sie in intergenerationellen Beziehungen?

Bei **Schülern/Jugendlichen** kann mit einem Arbeitsblatt begonnen werden

Ich suche Kontakt mit älteren Menschen	Ich meide den Kontakt mit älteren Menschen
weil ...	weil ...

Vorstellen lassen

### Miteinander erarbeiten

Was wird an älteren Menschen geschätzt?

Welche „Vorurteile“ gegenüber Älteren werden deutlich?

### In Kleingruppen (evtl. arbeitsteilig) erarbeiten

Was könnten Ältere von uns lernen?

Was könnten wir von Älteren lernen?

Überlegen: Welches **Projekt** könnten wir starten, das uns Begegnung mit Älteren ermöglicht, bei dem beide Seiten lernen und profitieren können.

Welche Schritte sind für die Umsetzung notwendig: Wer macht was mit wem bis wann?

## **M4** *Generationenbeziehungen und Lebenswelten von Jung und Alt*

### **Hintergrundinformationen**

In traditionellen Gesellschaften waren die Älteren diejenigen, die Wissen, Erfahrung und Macht hatten und diese an die Jüngeren weitergaben. Heute, in einer (post)modernen Gesellschaft, verfügen Ältere wie Jüngere über Erfahrungen und neue, aktuelle Wissensbestände. Werden die verschiedenen Generationen in einen fruchtbaren Austausch gebracht, können die unterschiedlichen Standpunkte und Sichtweisen ausgetauscht werden. Ziel dabei ist, eine Verschränkung der Perspektiven zu erreichen und dadurch zu neuen Sichtweisen und Deutungen der Wirklichkeit zu gelangen.

In einer Gesellschaft, die durch Individualisierung und Enttraditionalisierung der Lebensformen gekennzeichnet ist, erfolgt eine Segmentierung der Generationen, die von keiner Generation gewünscht und aktiv betrieben, aber oftmals gesellschaftliche Realität ist. Gleichzeitig zeigt sich aber bei verschiedenen Generationen trotz der zunehmenden Individualisierung und Segmentierung der Wunsch nach mehr intergenerationellen Begegnungen und Gemeinschaftserfahrungen.

Gelingt es Jung und Alt in Kontakt zu bringen kann Vertrautheit wachsen, Gemeinschaftsgefühle gestärkt, Erfahrungen ausgetauscht, Traditionen und Fertigkeiten weitergegeben, Brücken zwischen den Generationen geschlagen, Konfliktpotentiale abgebaut, Verantwortung übernommen, Problemlösungen weitergegeben, gemeinsames Engagement und Handeln entwickelt, sowie wechselseitige Hilfe und Unterstützung praktiziert werden.

Im Film wird von einem imaginären Gesetz ausgegangen, bei dem Firmen „Pflichtbeschäftigte mit erhöhtem Geschichtshintergrund“ als Arbeitnehmer beschäftigen müssen.

- Was halten Sie von so einem Gesetz?

Es werden zwei Gruppen gebildet.

Gruppe 1 sammelt zehn Argumente weshalb ein solches Gesetz Sinn macht

Gruppe 2 sammelt zehn Argumente weshalb ein solches Gesetz keinen Sinn macht

Anschließend wird eine Pro und Kontra Diskussion veranstaltet auf dem Podium sitzt ein Vertreter/eine Vertreterin der Pro-Fraktion und ein Vertreter/eine Vertreterin der Kontra-Fraktion. Der/die Moderator/in begrüßt die Anwesenden stellt die Podiumsteilnehmer/innen vor und bitte sie um ihre Statements. Die Diskussion wird dann ausgeweitet und die Anwesenden können Fragen stellen.

Am Schluss zieht der/die Moderator/in das Resümee und beendet die Diskussion.

### **Zwangsbeschäftigung – Freiwilligkeit**

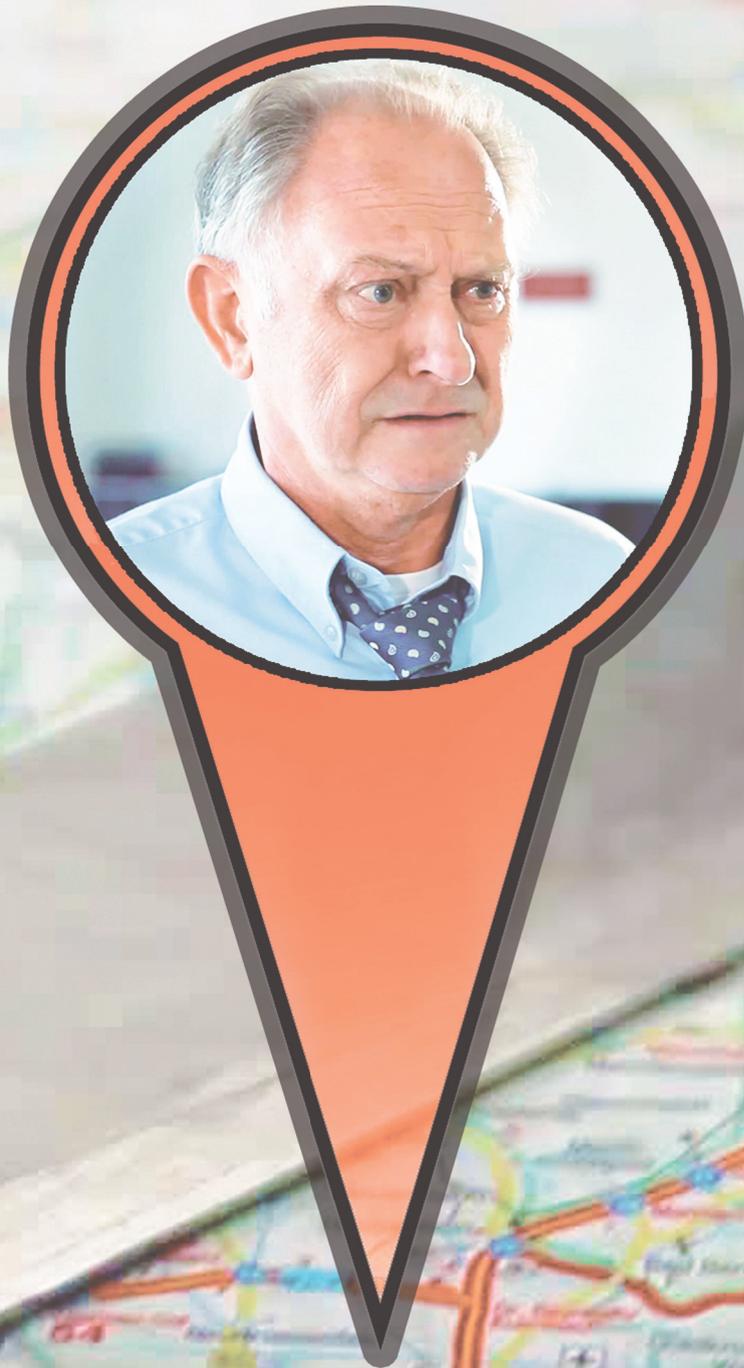
Der Film geht von der fiktiven Vorstellung aus, dass Betriebe verpflichtet sind, die ihnen vom „Jobcenter“ zugewiesenen älteren Arbeitnehmer zu beschäftigen.

Wie macht der Film deutlich, in welche Rolle diese Zwangsvermittelten in den Betrieben kommen? („Quoten-Sack“, „Quoten-Opa“). Wie würden Sie sich selbst in dieser Rolle fühlen?

Welchen „Gewinn“ könnte ein Betrieb durch die Beschäftigung Älterer haben?

Welche Alternativen gäbe es, ältere Arbeitnehmer in einem Betrieb auf freiwilliger Basis zu beschäftigen und den Übergang in die Rente flexibel zu gestalten?

Willi wird wohl vorzeitig „unvermittelbar“ in die Arbeitslosigkeit und einige Jahre später in die Rente entlassen. Sammeln Sie Vorschläge, wie er diese Lebensphase befriedigend und sinnvoll gestalten könnte!



**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

